

Mit La Rochelle will Richelieu den Widerstand der « rébellion de l'hérésie » brechen. Über Monate widerstehen die Bürger von La Rochelle der Belagerung. Der Hunger frisst zwei Drittel der Bürger. Was den Widerstand der Bürger von La Rochelle nährt, ist der wahre Glauben und die Hoffnung auf die Engländer. Als Richelieu als Sieger durch die Stadt reitet, sind die Straßen von Toten gesäumt. Die Einnahme von La Roche steht symbolisch für die politische Neuausrichtung der Monarchie. In der *monarchie absolue* liegt Richelieus Hoffnung auf eine neue monarchische Normalität. Die Hoffnung des Richelieu gegen die Hoffnung der Bürger von La Rochelle.

Erst in der Hoffnungslosigkeit ist der Mensch zur Veränderung fähig, argumentiert Slavoj Žižek mit Svevo's Zeno, der erst in einer hoffnungslosen Lage mit dem Rauchen aufhören kann. Solange Hoffnung ist, wird alle Energie darauf verwendet, die Katastrophen in eine Art Normalität zu bringen, statt gegen sie anzugehen. So werden die Eisschmelze Grönlands als „grünes Grönland“ gepriesen oder die Rüstungsproduktion als Investitionsschub, Wachstumsmotor und Green-Deal deklariert.

Das Volk der Crow hatte alles verloren. Die US-Regierung hatte ihnen verboten, untereinander Kriege zu führen und auf traditionelle Weise zu jagen. Sie waren gezwungen, die Gebiete ihrer Ahnen zu verlassen und in Reservaten zu leben. Plenty Coups, der letzte Oberhäuptling des Volks der Crow, fasst es in die Worte: „Danach ist nichts mehr geschehen“. Er hatte noch seine Erinnerung daran, was es bedeutete, ein Crow zu sein, aber darin konnte er noch keinen Gedanken fassen, was jetzt zu tun war. Und doch beginnt Plenty Coups etwas für das neue Leben der Crow zu tun. Was ihn antreibt, nennt Jonathan Lear die Radikale Hoffnung. Diese Hoffnung ist radikal, weil sie sich auf etwas Gutes richtet, welches das gegenwärtige Vermögen übersteigt, es verständlich zu machen, weil die angemessenen Begriffe fehlen.

Was darf ich hoffen? Mit dieser Frage bringt Kant die *conditio humana* zur Geltung, die über das hinauszudenken kann, was empirisch bekannt ist, und die zu Glauben und Moral fähig ist. Trotz Hunger und Tod in La Rochelle kann der Bürgermeister immer wieder die Hoffnung auf die Engländer schüren. Seine Autorität gegen die Hoffnung der Bürger, mit Kollaboration ihr Leben zu retten. Nach der Kapitulation verbietet Richelieu die Plünderung und lässt den Protestanten ihren Glauben. Welche Hoffnung ist gerechtfertigt?

Im Krieg hofft jede Seite auf den Sieg. Was hier Hoffnung genannt wird, sind Wille und Wunsch, ist ein Optimismus, der sich aus dem Bewusstsein der eigenen Stärke speist. Die Hoffnung des Plenty Coups offenbart sich in der Treue zu seinem prophetischen Traum, in dem das Gute, als möglich erscheint. Es ist die Hoffnung von „I have a Dream“, der Traum von einer friedlichen und gerechten Welt für alle. Weil viele Menschen die Verheißung noch nicht verstehen, bedarf es einer Quelle uneingeschränkter Gültigkeit. Die Hoffnungen von Plenty Coups und Martin Luther King waren eng mit der Frage verbunden, wie man leben sollte, wenn nichts mehr geschehen kann. Ihre Hoffnungen werden zu einer ethischen Verständigung über das Leben an den Grenzen, die dem Verstehen einer Person gesetzt sind.

Beide - Plenty Coups und Martin Luther King - hatten einen Traum inmitten eines gemeinschaftlichen Angstgefühls. Eine Lebensweise hatte Angst, einer abgründigen Zukunft entgegenzutreten. Ihr Traum war eine Erscheinungsform radikaler Hoffnung, weil er Menschen eine Möglichkeit eröffnete, hoffnungsvoll in eine Zukunft voranzuschreiten, die sie erst rückblickend würden begreifen können. Diese Haltung ist für Lears eine Erscheinungsform von Mut.

Wenn Wollen und Wünschen mit ihren Interessen und Zielen nach Vollkommenheit streben, dann ist die Hoffnung eine Vision, die unvorhersehbare Umstände in Betracht zieht, zu Kompromissen bereit ist und den Schwächen der Menschen einen Raum gibt, um dennoch nach Allgütigkeit zu streben.

Zur Eröffnung der Synagoge in der Isarvorstadt sagt Rachel Salamender: „Es ist manchmal gut, wenn man nicht weiß, was auf einen zukommt - sonst würden viele gute Dinge gar nicht erst angefangen werden.“ Verliert der Mensch mit dem Glauben - mit dem Glauben an das Gute - auch die Hoffnung?